

Die Eranos-Stiftung sammelt neue Kraft

Ziel ist die Öffnung der Tessiner Institution gegenüber einem breiteren Publikum

Asconas humanistische Eranos-Tagungen sind legendär. Nun will die Stiftung die Geldprobleme überwinden – um mit dem Monte Verità zum internationalen Kulturfaktor zu werden.

Peter Jankovsky, Ascona

Das altgriechische Wort «Eranos» bedeutet «Freundschaftsmahl». Und dazu gehörte bei den Griechen auch der Dialog, die Diskussion über das menschliche Dasein. Genau dies findet seit 1933 jedes Jahr in Ascona statt: Die Eranos-Tagungen, gegründet von der Niederländerin Olga Fröbe-Kapteyn und anfänglich in Form von Tischgesprächen am Ufer des Langensees durchgeführt, sollten eine Plattform für den internationalen Dialog zwischen den geisteswissenschaftlichen Disziplinen und für Begegnungen zwischen den Kultursphären des Ostens und des Westens sein. Als ein Schwerpunkt erwies sich die Ergründung archetypischer Strukturen, die der Religiosität zugrunde liegen – der Tiefenpsychologe C. G. Jung war von Beginn an dabei. Seinetwegen wurden die Eranos-Tagungen so legendär.

Für ein besseres Leben

«Vielfalt der Sichtweisen und Interkulturalität zugunsten besserer Lebensmöglichkeiten pflegen, das ist das Ziel der Eranos-Stiftung», erklärt deren Präsident Fabio Merlini. Der Tessiner Philosoph und Leiter des Eidgenössischen Hochschulinstituts für Berufsbildung in Lugano steht seit einem Jahr der Stiftung vor und verfolgt eine klare Linie:

Er will Eranos gegenüber einem breiteren Publikum öffnen und zum internationalen Kulturfaktor machen.

Daher hat sich Merlini neben der jährlichen Tagung und den eher exklusiven Seminaren in den Eranos-Häusern, die in Ascona-Moscia am See liegen, etwas einfallen lassen. Heuer werden 10 öffentliche Konferenzen zum 50. Todesjahr von C. G. Jung durchgeführt, und zwar auf dem Monte Verità. Damit erweist sich die Eranos-Stiftung als Stütze des Kulturbetriebs auf dem Berg der Wahrheit, der sich neu orientiert (NZZ 30. 8. 11). Merlini ist daran interessiert, langfristige Synergien mit dem Monte zu schaffen. So würde das international geprägte Kulturerbe beider Institutionen besser bewahrt.

Wie der Monte Verità sammelt auch die Eranos-Stiftung neue Kraft. Gleichzeitig weist sie aber wie der Monte ein Finanzloch auf. Dieses wurde im Jahr 2004 offensichtlich, als sich ein potenter Eranos-Gönner zurückzog.

Auf Betreiben des Kantons übernahm die Tessiner Kantonbank eine Schuldenlast von 2 Millionen Franken, um Eranos über die Runden zu bringen. Der Kanton selbst, die Gemeinde Ascona sowie das über beträchtliche Geldmittel verfügende amerikanische Fetzer Institute zählen zu den wichtigen Eranos-Gönnern und haben zum notwendig gewordenen Relaunch der Stiftung beigetragen.

Im Jahr 2006 wurde ein neuer Stiftungspräsident eingesetzt; der niederländische Staatsbürger kaufte später für 2 Millionen Franken eines der drei Eranos-Häuser am Seeufer, die Casa Shanti, der Stiftung ab. In der Folge ging eine Beschwerde gegen ihn und ein damaliges Mitglied des Stiftungsrates bei

den Tessiner Behörden ein, die schliesslich abgewiesen wurde. Jedoch reichte letzten Dezember die Eidgenössische Stiftungsaufsicht bei der Staatsanwaltschaft des Südkantons eine Anzeige gegen den Ex-Präsidenten sowie ein jetziges Mitglied des Stiftungsrates ein und verlangte Anfang 2011 die Suspendierung des Mitglieds. Den beiden wird ungetreue Geschäftsführung vorgeworfen; bisher hat die Staatsanwaltschaft noch keinen Entscheid gefällt.

«Der Verkauf der Casa Shanti hat die Schulden der Eranos-Stiftung halbiert und den Relaunch ermöglicht», so Merlini. Eine Alternative habe es nicht gegeben.

Von Spaltungen erschüttert

Die Stiftung wurde ab 1988 auch von Spaltungen erschüttert. Es gibt heute mehrere Gruppen, die an die ursprüngliche Eranos-Tradition anknüpfen wollen. Fabio Merlini führt derzeit Gespräche mit einer dieser Gruppen, dem vom Zürcher Psychotherapeuten Andreas Schweizer präsierten Verein zur Förderung der wissenschaftlichen Tagungen von Eranos; Merlini ist von der Möglichkeit einer Annäherung überzeugt. – Die Stiftung hat noch weitere Pläne. Mit dem wissenschaftlichen Berater Giovanni Sorge von der Universität Zürich ist der Turiner Psychologieprofessor Riccardo Bernardini daran, das Archiv und die Bibliothek mit den Jahrbüchern zu ordnen – um alles in einer einzigen Struktur zusammenzuführen, die Interessierten zum spezifischen Zweck der «Eranos-Schulung» offenstehen soll. Dabei geht es auch darum, einfach Fragen zu stellen. Ganz im ursprünglichen Sinne von Eranos.